Die angebaute Kapelle in Winterthur wurde fast vollständig aus wiederverwendetem Material von Asylunterkünften gebaut.

Etwas zwischen ‹White Cube› und Kirchenschiff: In der neuen Kapelle sollen sich Kunst und Kirche begegnen.

Kapelle für Kunst

Vor drei Jahren hat das Architektenkollektiv für die Umnutzung der Kirche Rosenberg in Winterthur in eine temporäre Asylunterkunft einen Holzbaracken-Bausatz entwickelt. 2018 ging das Projekt zu Ende, die Bauten wurden zerlegt und eingelagert und die Eingriffe in die Kirche zurückgebaut. Was aber mit den intakten Wandelementen, Boden- und Deckenbalken machen, fragte sich Architekt Markus Jedele. Der Vorschlag des Mitgründers des Architektenkollektivs: Wiederverwenden und damit einen neuen Kirchenraum bauen! Eine unerwartete Idee im Kontext einer Kirche, die derzeit mit leer stehenden Räumen, Austritten und Fusionen zu kämpfen hat. Wohlwissend um den Widerspruch, schlug Jedele vor, eine ‹Kapelle für Kunst› an die alte Dorfkirche seines Wohnquartiers Veltheim zu bauen. Die Kirchgemeinde zog mit, denn sie sah die Chance, entlang der Schnittstelle von Kunst und Kirche auch gesellschaftliche Fragen aufzuwerfen.

Von aussen ist der Anbau weder als Kapelle noch als Kunstraum zu erkennen. Textilartig zu einer ornamentalen Fläche verlegte Holzlatten hüllen den 5 × 4,25 Meter grossen Kubus ein. Weil Jedele ihn an die Stelle eines frühgotischen Chors stellt, der 1864 abgebrochen wurde, ist er Erweiterung und Rekonstruktion zugleich. Die einfache Idee liess sich allerdings nicht ganz so einfach realisieren: Es brauchte Strom, eine Entwässerung, ein neues Fundament und, weil die Fresken der denkmalgeschützten Kirche bei einer Klimaveränderung Schaden nehmen würden, auch eine Isolation. Ein Aufruf an Winterthurs Chöre brachte eine Tonne alte Gesangsbücher und Musiknoten zusammen, die in einer gemeinschaftlichen Aktion zu 15 Kubikmeter Wärmedämmung geschreddert wurden. Ein Oberlichtband lässt viel Tageslicht in den Raum und einen schönen Schlagschatten über das Sitztonnengewölbe wandern. Wenn es dunkel ist, kann man Neonröhren aus den ehemaligen Baracken anzünden, die darin versteckt sind. Das Gewölbe stellt den Bezug zum Kirchenschiff her, die weiss gestrichenen Wände erinnern an den ‹White Cube›. Zwei Jahre bespielen zwölf Künstler das Kirchenlabor. Im September eröffnet der iranisch-schweizerische Künstler Navid Tschopp mit einer Installation den Raum. **Roderick Hönig, Fotos: Christian Schwager**

Temporäre Kapelle, 2019
Felsenhofstrasse 8, Winterthur ZH
Bauherrschaft: **Reformierte Kirchgemeinde Winterthur-Veltheim**
Architektur: **Architektenkollektiv, Winterthur; Markus Jedele**
Holzbau: **Handholzwerk, Winterthur; Hannes Jedele**
Kuratorin: **Anita Bättig**
Anlagekosten (BKP 1–9): **Fr. 80 000.–**

1864 zugemauert, 2019 aufgebrochen: Der historische Bogen führt in den zeitgenössischen Kunstraum.